

Burgen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **39 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

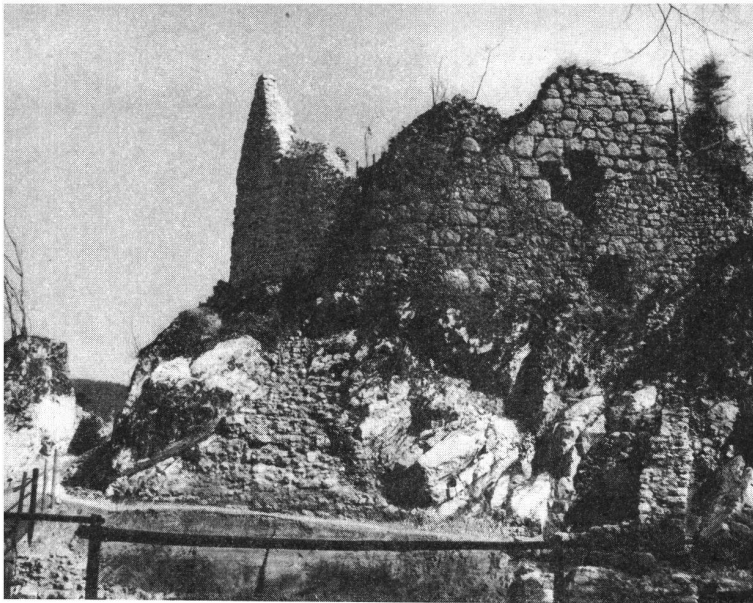
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Löwenburg BE

Geschichte: Erbauungszeit unbekannt. Im 13. und 14. Jh. Sitz einer Feudalherrschaft der Herren von Löwenburg. Um 1360 gelangte sie durch Erbschaft an die Münch von Münchenstein. Die Familie verkaufte 1526 den ganzen Besitz an das Kloster Lützel.

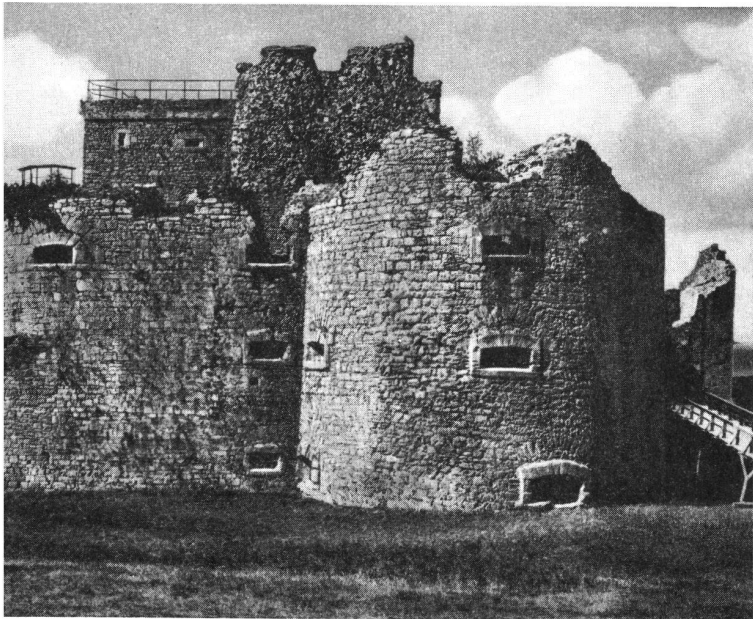
Heutiger Zustand: 1962–1964 vollständig ausgegraben und konserviert. Mächtiger Bergfried und Wohngebäude. Spuren der alten Zisterne und des Burgaufganges. Gewaltiger Burggraben. Die Ruine gehört zum gleichnamigen, respektablen Mustergutshofe, der rund 170 ha Ackerland und 100 ha Wald umfaßt. Zentrum des Ganzen ist die 15 Minuten entfernte, sogenannte alte Probstei mit schöner spätgotischer Kirche sowie sehenswerter Sammlung von Burgenfunden der oben erwähnten Ausgrabung.

Lage: Die Löwenburg erhebt sich inmitten eines der landschaftlich schönsten Abschnitte des Juras, nur wenige Kilometer von der elsässischen Grenze entfernt. Überaus lohnendes Wandergebiet. Ab Station Soyhières (Linie Basel–Delémont) benütze man das Postauto (Strecke 575e) bis Ederswiler. Anschließender Spazierweg von 30 Minuten.

Gaststätten:

☒ und ☒ in Lützel (ca. 75 Minuten).

Besitzer: Chr. Merian'sche Stiftung, Basel.



Küssburg (Baden)

Geschichte: Erbaut im frühen 12. Jh. Während die Urkunden 1141 noch einen Freiherrn von Küssenberg als Besitzer erwähnen, ist das Geschlecht 1177 bereits in den Grafenstand erhoben. Graf Heinrich war der treue Begleiter König Konrads III. von Hohenstaufen auf dessen weiten Fahrten. Die bedeutende Dynastie erlischt schon 1250. In der langen Reihe späterer Eigentümer stehen u. a. die Bischöfe von Konstanz, die Grafen von Sulz sowie die Großherzoge von Baden. Die Stürme des Schwaben- und Bauernkrieges werden von der Küssburg gut überstanden; dem Dreißigjährigen Krieg hingegen fällt sie zum Opfer, indem sie am 2. Mai 1634 in Flammen aufgeht. Seither Ruine.

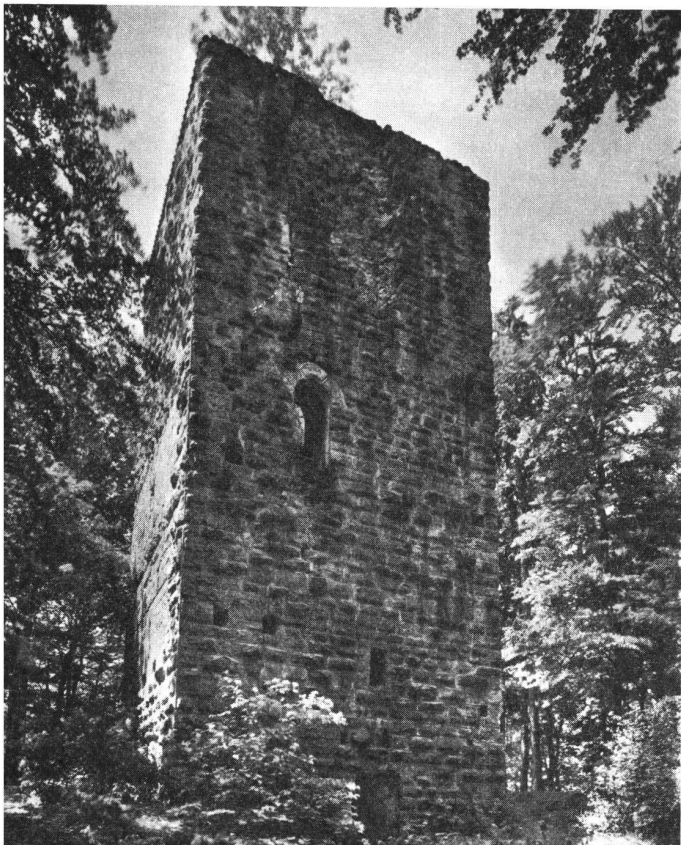
Heutiger Zustand: Eine der größten und besterhaltensten Anlagen im deutschen Sprachbereich. Sämtliche Teile der weitläufigen Festung konnten hier, dank sorgfältiger Konservierung, schon frühzeitig vor dem Zerfall geschützt werden.

Lage: Vom Gipfel eines steil aufragenden Bergkegels grüßt die Burg weit in die Lande. Großartige Rundschau. Ab den Stationen Zurzach oder Weiach-Kaiserstuhl (Linie Winterthur–Basel) begeben man sich über den Rhein nach Rheinhelm, respektive Hohenthengen. Von hier Postauto bis Bechtersbohl und anschließend einständiger Aufstieg. Die Post fährt einmal täglich bis zur Küssburg (Fahrplan beachten!).

Gaststätten:

☒ und ☒ im Berggasthaus, 10 Minuten unterhalb der Burg.

Besitzer: Land Baden.



Alt-Wülflingen ZH

Geschichte: Wohl bereits im 11. Jh. erbaut. Sitz des dem Hochadel angehörenden Geschlechtes von Wülflingen. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte die Burg mehrfach den Besitzer, wobei auch bürgerliche Familien vertreten waren. Die Anlage dürfte im 18. Jh. verlassen worden sein und zerfiel, mit Ausnahme des Bergfriedes, allmählich.

Heutiger Zustand: Die Reste des heute noch vorhandenen, einst wichtigen Wohnturmes, gehören der zweiten Baustufe an, aus der Mitte des 13. Jh. Im übrigen bestehen noch Spuren von Ringmauer und Nebengebäuden.

Lage: Die Ruine liegt etwas erhöht auf einer einsamen Waldkuppe. Ab Station Wülflingen (Linie Winterthur–Bülach), auf schönem Waldweg in etwa 35 Minuten erreichbar.

Gaststätten:

☒ und ☒ in Wülflingen oder Winterthur.

Besitzer: Stadt Winterthur.

Radegg SH

Geschichte: Sie erscheint urkundlich im Zusammenhang mit dem gleichnamigen Freiherrenengeschlecht im 12. Jh. Über die Geschichte und ihren Abgang ist bis heute nichts Genaueres bekannt.

Heutiger Zustand: Die ansehnliche Ruine ist 1936/37 durch den freiwilligen Arbeitsdienst, unter der Oberaufsicht des Schweiz. Burgenvereins freigelegt und konserviert worden. Erkennbar sind noch die untersten Teile des Bergfriedes und der Vorburg, sowie der Halsgraben.

Lage: Südlich des Dorfes Osterfingen steht die Burg Radegg auf dem Ausläufer eines Hochplateaus. Ab Station Wilchingen–Hallau (Linie Schaffhausen–Waldshut) mit Postauto bis Osterfingen (Strecke 721a). Von hier schöner Spaziergang von etwa 35 Minuten.

Gaststätten:

☒ und ☒ in Osterfingen oder Wilchingen.

Besitzer: Gemeinde Wilchingen.



Hünenberg ZG

Geschichte: Wohl im 11. Jh. erbaut, gilt die Burg als Stammsitz des seit 1173 urkundlich bezeugten Freiherrenengeschlechtes gleichen Namens. Mit der Warnung Heinrich von Hünenbergs: «Hütet euch am Morgarten...», steht diese Familie in direktem Zusammenhang mit der Befreiungstradition der Eidgenossenschaft. Die stattliche Anlage brannte wiederholt ab, wurde aber stets von neuem aufgebaut und vergrößert. Seit dem frühen 16. Jh. verlassen, diente sie über Jahrhunderte als Steinbruch.

Heutiger Zustand: In den Jahren 1945–1951 wurde die Ruine, unter Leitung von Emil Villiger, durch den Turnverein Cham umfassend ausgegraben und konserviert, wobei drei, zeitlich verschiedene Beringe festgestellt werden konnten. Diverse wertvolle Funde sind im Landesmuseum. Heute ist Hünenberg dem kantonalen und eidgenössischen Denkmalschutz unterstellt.

Lage: Auf einem Hügel am Rande des Weilers Hünenberg. Ab Station Cham (Linie Zürich–Luzern) in 1 Stunde erreichbar.

Gaststätten:

☒ in Hünenberg. ☒ in Cham.

Besitzer: Korporation Hünenberg.



Richensee LU

Geschichte: Besitzer waren die in der Nähe wohnenden Herren von Grünenberg, welche Richensee wohl durch einen Dienstmann verwalten ließen. Im Anschluß an die Schlacht bei Sempach wurde die Burg von den Eidgenossen zerstört. Ein Wiederaufbau erfolgte nicht mehr.

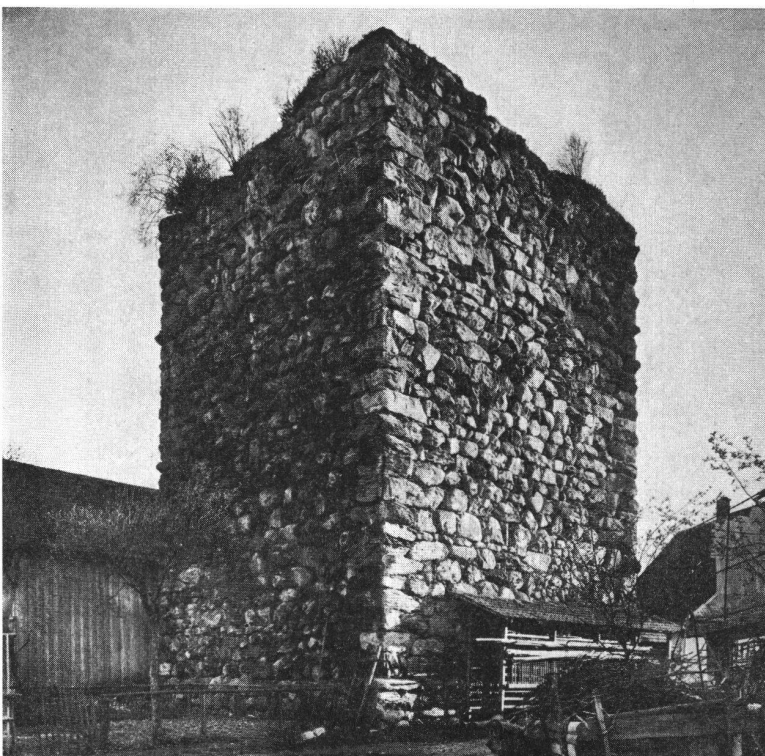
Heutiger Zustand: Einfacher, aber wuchtiger Bergfried, ehemaliger Wohnturm. Heute konserviert. Die Reste der übrigen Anlage sind im Laufe der Zeit vollständig verschwunden. Außerdem befinden sich, nur wenige Schritte östlich der Station, die bescheidenen Überreste der ehemaligen Burg Grünenberg.

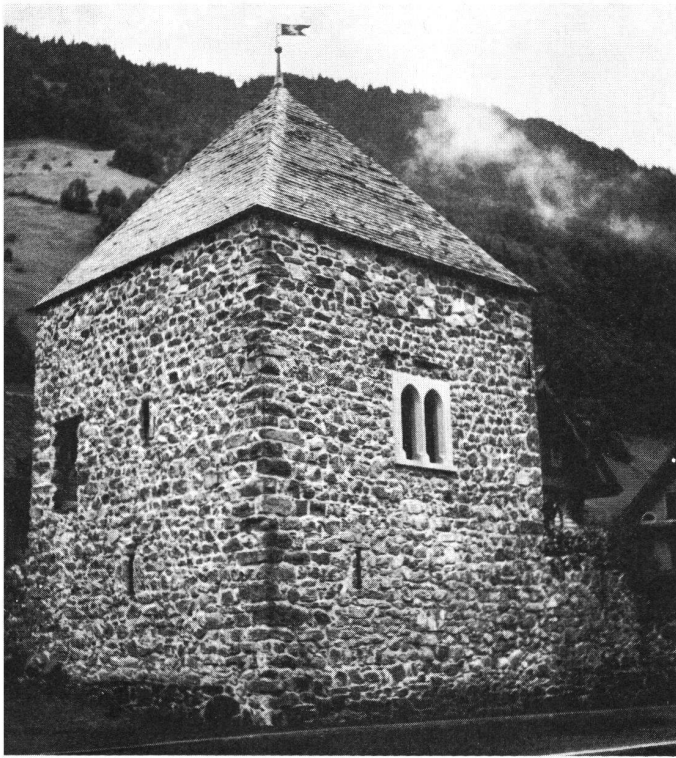
Lage: Inmitten der gleichnamigen Ortschaft, 5 Minuten von der Station Hitzkirch entfernt (Linie Luzern–Wildegg).

Gaststätten:

☒ in Richensee. ☒ in Hitzkirch (15 Minuten).

Besitzer: Kanton Luzern.





Wolfenschießen NW

Geschichte: Wohl im 12. Jh. erbaut war die Burg der Sitz der zum niederen Adel gehörenden Herren von Wolfenschießen. Im 14. Jh. wurde sie zu einer Sust umgebaut und als Magazin für den Zehnten des Stiftes Engelberg verwendet. Seit dem frühen 15. Jh. gänzlich dem Zerfall überlassen.

Heutiger Zustand: Schlichter Wohnturm mit Zeltdach. 1963 archäologisch untersucht und 1965 restauriert. Typischer, einfacher Sitz einer aus dem Bauernstand in den niederen Adel aufgestiegenen Familie. Vorhanden sind außerdem noch Reste der Ringmauer sowie Fundamente von Nebengebäuden.

Lage: Inmitten der gleichnamigen Ortschaft. Station der Linie Luzern–Engelberg.

Gaststätten:

☒ und ☒ im Orte.

Besitzer: Historischer Verein Nidwalden.



Wulp ZH

Geschichte: Die Entstehungszeit ist unbekannt. Die Burg soll zu Beginn des 13. Jh. an die Freiherren von Regensberg gekommen sein. In der für Zürich bedeutenden Regensbergerfehde wurde sie 1267 von Graf Rudolf von Habsburg, zusammen mit den Zürchern, eingenommen und zerstört.

Heutiger Zustand: Unter der initiativen Leitung von Architekt Chr. Frutiger, Küsnacht, ist die respektable Anlage 1920 bis 1923 erstmals und 1961/62 in Ergänzung dazu, umfassend ausgegraben und konserviert worden. Heute sind wieder deutlich erkennbar, die Reste des Bergfriedes aus der ersten Bauetappe, ein Rundturm gegen den Halsgraben, Fundamente von Ringmauer und Wirtschaftsgebäuden, sowie die Zisterne.

Lage: Burg Wulp thront auf einem bewaldeten Hügel, der steil ins Küsnachter Tobel abfällt. Ab Bahn- oder Schiffstation Küsnacht (Linie Zürich–Rapperswil) auf schönem Wanderweg in etwa 50 Minuten erreichbar.

Gaststätten:

☒ 10 Minuten entfernt (Wirtschaft «Johannisburg»).

☒ in Küsnacht.

Besitzer: Holzkorporation Küsnacht.



Halten SO

Geschichte: Seit dem 12. Jh. Zentrum einer ansehnlichen Herrschaft der Ministerialen gleichen Namens. Die Solothurner brachen 1332 die Burg, doch wurde die Herrschaft erst rund 100 Jahre später von der Stadt erworben.

Heutiger Zustand: Mächtiger Megalithturm mit Zeltdach und Außenaufgang. Ehemals wohl mit einem Obergaden versehen. In den Jahren 1965–1966 vorbildlich restauriert und zu einem sehenswerten Heimatmuseum des Wasseramtes ausgebaut worden. Sehr schöne Räumlichkeiten.

Lage: Inmitten der gleichnamigen Ortschaft. Ab Solothurn-Hauptbahnhof mit Autobus bis Kriegstetten. Anschließend bequemer Spaziergang von 15 Minuten nach Halten.

Gaststätten:

☒ in Halten.

☒ in Gerlafingen (45 Minuten) oder Solothurn.

Öffnungszeiten: Samstag und Sonntagnachmittag. Bei telefonischer Anmeldung auch an den übrigen Nachmittagen. Telefon (065) 4 61 25.

Konservator: Erhard Gerber, Kriegstetten.

Eintritt: Fr. 1.–.

Besitzer: Stiftung Turm in Halten.